Alexander König und Christoph Pallaske
**Blogs als virtueller Schreib- und
Kommunikationsraum historischen
Lernens**

We being pummeled by a deluge of data and unless we
create time and spaces in which to reflect, we will be left
with only our reactions.

I strongly believe in the power of weblogs to
transform both writers and readers from
“audience” to “public” and from “consumer” to “creator”.
(Rebecca Blood, 2000)

Einleitung

Weblogs gehören zu den digitalen Werkzeugen, die fast prototypisch mit dem Mitmachnetz „Web 2.0“ und den sog. „Digital Natives“, also der Generation der nach 1980 Geborenen, in Verbindung gebracht werden (Grosch 2012). Noch vor wenigen Jahren als die „Klowände des Internet“ (Zitat von Jean-Remy von Matt, 2006) bezeichnet, haben Blogs diesen schlechten Ruf längst abgelegt. Heute gehören sie zur digitalen Alltagskultur, die von den etablierten und traditionellen Medien – wie z. B. Zeitungen – adaptiert und imitiert wird. Allein der Blick in die *Blogosphere* im Bereich der historisch-politischen Bildung zeigt: Nicht nur der gemeine Mann oder die gemeine Frau bloggt, sondern ebenso Journalist/innen, Wissenschaftler/innen und Lehrer/innen. Auch manche Studierende und Schüler/innen greifen zur Tastatur. Blogs werden also immer stärker – informell und (trotzdem) intentional – zum Schreiben von und über Geschichte genutzt.

Dabei sind die Schreibanlässe und -praxen vielfältig. Die Einsatzbereiche von Blogs variieren und sind je nach Autor/innen individuell durchaus verschieden. Manchen Bloggenden geht es einfach darum, vor der Netzöffentlichkeit eine subjektive Meinung zu einem historisch-politischen Sujet zu artikulieren, andere bemühen sich in Abwägung verschiedener Argumente um eine (möglichst) differenzierte Darstellung. Einigen geht es um die Darlegung eigener Erfahrung oder das Berichten über Entwicklungen, über Netzfunde und Entdeckungen; wieder andere verwenden Blogs im Sinne eines interaktiven Schreiblabors, das zur Testung und Erprobung von Gedanken, Ideen oder

Hypothesen dient, oder als Werkzeuge eines digital stimulierten Schreibendens (Reinmann/Eppler 2008; Scheuermann 2012). Letztlich ist *das* Bloggen als Netz Tätigkeit facettenreich, das Genre Blog schillernd. Elaborierte Traktate stehen neben miszellenartigen Kurzbeiträgen. Pointiert vorgetragene Thesen und Prüfung einfordernde Hypothesen folgen auf spekulative Provokationen. Bloggen ist so verstanden ein Geschichtsschreiben und -lernen im öffentlichen Raum.

Diese erste Annäherung an verschiedene Praxen des Bloggens beruht auch auf der Beobachtung, dass in den vergangenen Jahren die Zahl von Blogs in toto ansteigt. Beispielhaft lässt sich dies an der *Blogosphere* zu historischen und geschichtswissenschaftlichen Themen ausmachen. Als Beleg für diesen Trend kann im Bereich der Geschichtswissenschaft die seit 2011 bestehende „Blogfarm“ von de.hypotheses.org herangezogen werden. Sie versteht sich als akademisch ausgerichtete Publikationsplattform und möchte die Möglichkeit zur Veröffentlichung historischer Forschung „on-the-fly“, also als dynamischer Prozess, eröffnen. Die Blogregistrierungen auf hypotheses.org zeigen, dass Blogs auch im universitären Betrieb zunehmend salonfähig werden (siehe dazu auch den Beitrag von Mareike König in diesem Band). Einzelne Wissenschaftler/innen sind bereit, Forschungen, Erkenntnisse, Lehrveranstaltungen, Tagungen oder wissenschaftliche Projekte in Blogs zu dokumentieren, über dieses Werkzeug zu kooperieren und Geschichte als Aushandlungsgeschäft einer breiten, diskursiv angelegten Netzöffentlichkeit zugänglich zu machen.

Neben diesen eher institutionell verankerten und sich „professionell“ verstehenden Angeboten machen gegenwärtig zahlreiche Dienste im Netz, genannt seien Wordpress.com oder Blogger.com, den Einstieg in das Bloggen einfach. Es benötigt bei Weitem keinen eigenen Webpace oder eigene Serverkapazitäten mehr, um ein Weblog aufzusetzen. Komfortable Einrichtungsroutinen und wenige Klicks führen in der Regel zum Ziel. An konventionellen Textverarbeitungsprogrammen orientierte Benutzeroberflächen erleichtern die Eingabe von Inhalten, die ebenso intuitiv verwaltet werden können.

Dementgegen zeigen jüngste Studien zur Mediennutzung von Jugendlichen zwischen zwölf und 19 Jahren, dass die wenigsten Schülerinnen und Schüler jemals gebloggt haben bzw. aktive Blogger/innen sind. Lediglich vier Prozent von 1.205 befragten Jugendlichen zwischen zwölf und 19 Jahren gaben 2011 an, regelmäßig Einträge in Weblogs zu verfassen. Das Netz ist für sie insbesondere Recherche-, Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungsmedium. Der Schwerpunkt liegt mehr auf der informellen, privaten und freizeitlichen Nutzung und weniger auf formellen, also schulisches bzw. unterrichtliches Lernen betreffenden Anwendungen (JIM 2011).

Gleichwohl sind die didaktischen und methodischen Potenziale für einen kompetenzorientierten (also nicht nur auf Wissenserwerb, sondern beispiels-

weise auch auf Fähigkeiten, Fertigkeiten, Dispositionen und Motivationen zielenden) und webgestützten Geschichtsunterricht groß. An Blogs und ihren Inhalten kann historisch gelernt werden; sie können als Schreibwerkzeuge bzw. Instrumente der Wissensaneignung und des Erwerbs von Fähigkeiten und Fertigkeiten fungieren; sie können als unterrichtstechnologischer Raum verstanden werden, in dem – z. B. im Klassenverband – kooperativ und dialogisch historisch gelernt wird. Schlussendlich sind Blogs in ihrer Gattungsspezifität und die Praxis des Bloggens als Lern- und Arbeitstechnik selbst der (Meta-)Reflexion zugänglich und zuträglich. Blogbeiträge werden individuell und/oder kooperativ erstellt, sind chronologisch vom jüngsten, also aktuellsten, zum ältesten Eintrag geordnet. Sie bilden auf diese Weise den Lernprozess in Schriftform ab und machen ihn der Kommunikation zugänglich.

Der nachfolgende Beitrag geht deshalb – sicher aufrissartig und fragmentarisch – der Frage nach, wie Weblogs als Unterrichtstechnologie aus Sicht der Geschichtsdidaktik einzuschätzen sind. Es geht darum, im Horizont eines digitalen Geschichtslernens den didaktisch-methodischen Möglichkeiten von Blogs nachzugehen und ihre Eignung als Lernwerkzeug zu diskutieren. Der Artikel folgt damit einer dreifachen Gliederung: In einem ersten Abschnitt wird auf intentionale Spielarten geschichtswissenschaftlich und -didaktisch begründeten Bloggens eingegangen. Darauf aufbauend beschäftigt sich ein zweiter Teil mit didaktisch-methodischen Potenzialen. Abschließend werden die Ergebnisse reflektiert und zusammengefasst.

1. Blogs: Funktionen – Typen – Beispiele

Formal betrachtet sind Blogs über das Netz zugängliche Internetseiten mit eigener Internetadresse, die regelmäßig aktualisiert werden können. Der/die Blogger/in stellt seine/ihre Blogposts in seinen Blog ein. Blogposts geben die Möglichkeit, verschiedene online verfügbare Medien wie Audios und Podcasts, Bilder oder Videos entweder zu verlinken oder (wenn urheberrechtlich unbedenklich) direkt in den Post einzubinden. Typisch ist das umgekehrt chronologische Darstellungsmuster der Blogposts. Blogsoftware hält verschiedene Zugriffsmöglichkeiten auf ältere Blogposts bereit. Während das Archiv die monatlichen Neuzugänge auflistet, können einzelne Posts ebenso über die vom Verfasser/von der Verfasserin vergebenen Kategorien oder Schlagworte angesteuert werden. Schlagworte sind in einer Tag-Cloud als zusätzliche Navigationshilfe angezeigt. Blogposts lassen sich zudem auf thematischen Unterseiten nicht nur chronologisch anordnen, sondern bestimmten Threads (Schlagworten) und Themengruppen zuweisen. Neue Einträge kann man sich

in einem RSS-Feed und per Email anzeigen lassen (Moser 2011, 128–133; Richardson 2011, 35–94).

Die einfache Handhabung der Blogs und deren schnelle Aktualisierbarkeit machen sie für die schulische und universitäre Praxis interessant. Blogs bieten erstens die Möglichkeit zur Kommunikation, denn Posts können und sollen kommentiert werden. Die Kommentare können wiederum kommentiert werden, so dass einzelne Blogposts gelegentlich eine breit geführte Diskussion auslösen. Zweitens lassen sich Blogs zu ähnlichen Inhalten über die Blogroll, eine Linkliste anderer Blogs, vernetzen. Dazu dient auch das Verfahren des Trackback oder Pingback, d. h.: Verlinkt ein Blogger/eine Bloggerin den Blogpost eines anderen Blogs, wird dies dort als kurzer Kommentar angezeigt.

Vor dem Einsatz von Blogs für Seminare oder den Schulunterricht sollten sich Dozierende und Lehrende immer über Aspekte des Urheberrechts informieren. Die Einbindung von Texten und Medien ist dann möglich, wenn sie entweder unter Public Domain oder Creative Commons lizenziert sind. Die Wikimedia hält beispielsweise immer umfangreicheres Bildmaterial bereit, das (bei Lizenz- und Namensnennung) auch in einen Blog eingefügt werden kann. Problematisch ist es hingegen, wenn Studierende oder Schüler/innen unreflektiert Materialien einbinden. Um etwaigen Klagen zu entgehen, empfiehlt es sich bei der Verwendung von Blogs in Schule und Unterricht, die Herkunft eingebundener Texte und Medien jeweils zu überprüfen. Die Öffentlichkeit des Blogs stellt zweitens ein Problem bezogen auf Daten- und Persönlichkeitsschutz der Schüler/innen oder Studierenden dar. Die Verwendung von Echtnamen muss jeweils vorab geklärt werden. Hinweise zu Aspekten des Urheberrechts finden sich auf der Seite des von der EU getragenen Projekts „klicksafe“ (Klicksafe 2012).

1.1 Blogs in Geschichtswissenschaft und Geschichtsdidaktik

Die deutschsprachige *Blogosphere* im Bereich sowohl der Geschichtswissenschaft als auch der Geschichtsdidaktik ist bis heute noch überschaubar. Allgemein weisen die meisten Wissenschaftsdisziplinen Qualifikationen und wissenschaftliche Reputation hauptsächlich an der Zahl von Peer Review-Beiträgen in Fachzeitschriften und anderen Publikationen aus. Demgegenüber sind Blogs leicht zugänglich und auffindbar. Sie ermöglichen Kommunikation in einer sich öffnenden Wissenschaftskultur. Adressaten sind nicht mehr nur andere Wissenschaftler/innen. Bezüglich der Fachdidaktiken im Allgemeinen und der Geschichtsdidaktik im Speziellen bieten Blogs eine Möglichkeit, stärker mit den „Praktikern“ in Kommunikation zu treten: zu Lehrer/innen, Studienreferendar/innen, Lehramtsstudierenden oder anderen Bildungs-Akteuren. Das stellt Blogger/innen vor die Herausforderung, nicht mehr nur das fach-

spezifische wissenschaftliche Genre der Fachpublikation zu bedienen, sondern Sprache und Abstraktionsgrade auf ein öffentliches Publikum hin anzupassen.

In Frankreich wird in den Wissenschaften bereits seit Jahren wesentlich mehr gebloggt. Neben Blogs einzelner Wissenschaftler/innen, die meist über thematisch eher breit gestreute neue Entwicklungen aus ihrem Forschungsgebiet berichten, haben sich dort Projektblogs (z. B. Ausgrabungsblogs von Archäologen oder Dokumentationen über die Entwicklung von Forschungsprojekten), Publikations-, Tagungs- oder Seminarblogs etabliert, zu denen jeweils eine Gruppe von Autor/innen beiträgt (zahlreiche französischsprachige Blogs finden sich beispielsweise unter fr.hypotheses.org).

Klaus Graf und Mareike König haben im Dezember 2011 einen Überblick über die deutschsprachige „entwicklungsfähige Blogosphäre“ zusammengestellt und dabei neun häufig rezipierte und 24 weitere Blogs im Bereich der Geschichtswissenschaft ausgemacht (Graf/König 2011 sowie den Beitrag von Mareike König in diesem Band). In den vergangenen Monaten sind noch einige Blogs hinzugekommen. Blogs, die sich mit Aspekten sowohl der Geschichtsdidaktik als auch der Praxis des Geschichtsunterrichts befassen, stellen in der „entwicklungsfähigen Blogosphäre“ einen vergleichsweise hohen Anteil. Der 2009 von Daniel Bernsen (Koblenz) gestartete Blog *Medien im Geschichtsunterricht* ist heute einer der lebendigsten Blogs mit zahlreichen Blogposts und Kommentaren zu verschiedensten Fragen der Planung, Durchführung, Reflexion und Evaluation von Geschichtsunterricht mit digitalen Medien. Zu den frühen Blogs mit (u. a.) geschichtsdidaktischen Inhalten zählen außerdem *HistNet* von Jan Hodel und Peter Haber, *Historisch Denken Lernen* von Andreas Körber sowie *Geschichte und neue Medien* von Alexander König (inzwischen abgelöst durch: *Brennpunkt Geschichte*); daneben existieren einige weitere (s. hierzu: 4. Liste | Blogs zu Geschichtsdidaktik und digitalem Geschichtslernen). Einige der bloggenden Geschichtsdidaktiker/innen sind untereinander vernetzt. Dabei hat neben den Blogs Twitter eine wichtige Funktion zum Austausch nicht nur von Aktivitäten in den Blogs, sondern auch über kurze Ankündigungen von Links zu Netzressourcen, Publikationen, Veranstaltungen und zum gelegentlichen Meinungsaustausch. Hier funktioniert die Vernetzung nicht nur über Follower-Kontakte, sondern auch über einschlägige Hashtags wie #Geschichte, #Geschichtsdidaktik oder seit einigen Monaten #gd_dig (Geschichtsdidaktik digital). Viele Blogs benutzen eine Twitter-Timeline und sind so direkt mit der *twittersphere* vernetzt.

Trotz der in letzter Zeit gestiegenen Anzahl an geschichtsdidaktisch orientierten Blogs, handelt es sich insgesamt um eine personell relativ begrenzte Community. Unter diesen Blogger/innen finden sich relativ viele Praktiker/innen, also Lehrer/innen, Fachberater/innen und Lehrerfortbildner und nur wenige universitär verankerte Wissenschaftler/innen. Ab und an wurden die

„Geschichtsblogger/innen“ als „Netzgemeinde“ bezeichnet, um ihre mediale Vernetzung und ihre Verbundenheit untereinander zu markieren. Tatsächlich besteht bei der Gruppenbildung im Netz insofern die Gefahr, dass mit dem Aufbau einer Gruppenidentität zugleich Abschottungstendenzen einhergehen können, da Gemeinschaften als soziale Systeme oft selbstreferentiell agieren.

1.2 Blogs im Geschichtsunterricht und in der historisch-politischen Bildung

Blogs als multimediales und hypertextbasiertes Schreibwerkzeug bieten Potenziale für das Lernen im digitalen Medium, die in der Schulpraxis bislang allerdings nur wenig genutzt werden. Einen Überblick über Blogs, die im Rahmen von Schule und Unterricht entstanden sind, gibt die Seite „Blogwerkstatt“ (Rosa 2010). Die Profilierung eines technologiegestützten Geschichtsunterrichts steht weitestgehend noch aus – nicht nur bezogen auf Blogs, sondern auch auf andere Webtools wie die Erstellung von Wikis im Unterricht oder Twitter-Projekte. Erste Annäherungen aus der Fachliteratur, sowie Beispiele eigenständiger Blogs für und aus dem Geschichtsunterricht zeigen, wie das Webtool Blog historisches Lernen unterstützen kann (Farwell/Krüger- Roos 2012).

Will Richardson und Heinz Moser haben in ihren Büchern zur Webdidaktik (Moser 2008, 159; Richardson 2011, 41–50) verschiedene Typen von „Weblogs in der Schule“ klassifiziert. Blogs können zum Beispiel als Klassenportal, als Online-Archiv, als E-Portfolio bzw. „Blogfolio“ oder digitaler Lernraum zum kooperativen oder kollaborativen Lernen genutzt werden. Als Kriterium zur Systematisierung eignet sich der Grad an Interaktivität, Reflexivität und Konstruktivität. Klassenportale und Online-Archive sind dadurch zu charakterisieren, dass sie das Unterrichtsgeschehen eher dokumentarisch erfassen. Blogs dienen in diesen eher instruktiven Formen mehr zur Distribution von Materialien und Aufgaben, z. B. in sogenannten BlogQuests. Historisches Lernen wird hier eher als Geschichtsvermittlung verstanden. Die Lehrkraft macht wesentliche Vorgaben z. B. in der Materialauswahl und Aufgabenstellung. Blogs treten in dieser Form als Ersatz für Content Management oder Learning Management Systeme in Erscheinung (König 2011).

Demgegenüber stellt die Nutzung von Blogs als E-Portfolio oder kollaborativ-kooperativer Lernraum die kommunikativen Möglichkeiten in den Vordergrund. Geschichte wird hier als Aushandlungsgeschäft verstanden. Blogbeiträge sind Artefakte von Lernenden, die vernetzt und der schriftlichen Kommentierung zugänglich gemacht werden. Historisches Lernen ist in diesen Ansätzen wesentlich diskursives und strukturiertes Geschichtslernen. Die Nutzung von

Blogs ermöglicht auch Kooperationen an verschiedenen, geographisch getrennten Standorten – beispielsweise auch in der universitären Lehrerbildung. So unterstützen die Autoren dieses Beitrags an der Universität zu Köln und der Universität des Saarlandes im bei Abfassung dieses Beitrags laufenden WS 2012/13 ihre Lehrveranstaltungen mit dem Blog „Digitales Geschichtslernen“ (s. hierzu: 4. Liste | Blogs zu Geschichtsdidaktik und digitalem Geschichtslernen), der als Kommunikations-, Lern- und Denkwerkzeug eingesetzt wird. Die Studierenden beider Standorte sollen jeweils Blogposts zu verschiedenen Themen einstellen und anschließend die Posts der Studierenden der jeweils anderen Universität kommentieren.

2. Didaktisches Potenzial von Blogs

In der Allgemeindidaktik und Medienpädagogik werden didaktische Potenziale von Weblogs bereits seit längerem diskutiert, insbesondere unter dem Fokus kooperativer und kollaborativer Arbeitsformate. In der Praxis des Geschichtsunterrichts aber werden, wie schon in Abschnitt 1.2 angedeutet, digitale Medien nur selten eingesetzt. Es fehlt – wie Waldmar Grosch betont – „immer noch ein tragfähiges Gesamtkonzept für die Nutzung des PCs“ (Grosch 2012, 126) für das Geschichtslernen; auch in der geschichtsdidaktischen Diskussion steht die Beantwortung der Frage, wie Lernen mit, an, in oder über digitale Medien das historische Lernen verändert und weiter verändern könnte, eher noch am Anfang (Bernsen/König/Spahn 2012). Relevanz für das historische Lernen gewinnen Blogs im Spannungsfeld von Geschichtsvermittlung und Geschichtslernen insbesondere als Schreib- und Kommunikationswerkzeuge.

2.1 Mediendidaktik: Wie verändern Blogs die Schreib- und Kommunikationspraxis?

Aus Sicht der Mediendidaktik unterscheiden sich Bloggen und konventionelles Schreiben wesentlich. „Analoges“ Schreiben ist als Arbeitstechnik stark auf ein fertiges und fixes Endprodukt hin angelegt. Bloggen hingegen wird prozesshaft vorgestellt. William Richardson schreibt: „Der Unterschied zwischen herkömmlichem Schreiben und Bloggen lässt sich einfach ausdrücken: Schreiben ist ein endlicher und in sich geschlossener, Bloggen ein fortlaufender und offener Prozess“ (Richardson 2011, 56). Weblogs weisen zwar eine schriftliche Form auf, sind aber sprachwissenschaftlich betrachtet eher einer konzeptionellen Mündlichkeit verpflichtet. Sie haben dialogischen Charakter. Deshalb ist

nicht nur das Beitragen, sondern auch das Kommentieren gleichermaßen von Bedeutung. Kommentare müssen aufgrund der technologischen Voraussetzungen der Software als Rückkopplungen in den Raum der *Blogosphere* verstanden werden. Sie dokumentieren einerseits die kognitiven oder affektiven Auseinandersetzungen mit einem Beitrag, können andererseits als Erkenntnisfortschritt in und durch Interaktion und – sobald entsprechende Querverweise gesetzt wurden – Vernetzung gelten (Hodel 2008, 193f.). Dabei weisen sowohl die Mediendidaktik als auch die Forschung zur computervermittelten Kommunikation darauf hin, dass der Grad der Öffentlichkeit derartiger bloggestützter Lernszenarien, welche nicht nur das Beitragen sondern auch das Kommentieren einfordern, eigens zu reflektieren ist. Sobald in einem Blog vollkommen offen publiziert wird, ist das Web als ein Resonanzraum vorzustellen, in dem Echo, Hall, Reichweite und Dauerhaftigkeit von Beiträgen und Kommentierungen nicht einzugrenzen sind (hinsichtlich der informationsethischen Implikationen vgl. den Beitrag von Bruns/Burgess in diesem Band).

Vor diesem Hintergrund hat Richardson ein mehrstufiges Modell als Anleitung zur Einführung des schrittweisen Kompetenzaufbaus bloggender Schreibpraxis im Unterricht entwickelt, (Richardson 2011, 57f.) um Fähigkeiten und Fertigkeiten beim Lesen und Schreiben in virtuellen Umgebungen zu entwickeln. Auf der ersten Stufe sollen Schüler/innen in Blogs zunächst von der Lehrkraft vorgegebene Arbeitsaufträge erledigen oder einfache und deskriptive „Tagebucheinträge“ vornehmen. Das Internet hält eine große Anzahl an Sachinformationen, Darstellungen und digitalisierten Quellen bereit. Lernende, die verschiedene Online-Ressourcen nicht nur nutzen, sondern auch verlinken, müssen stärker als bei einer weniger produktorientierten Recherche die Qualität der angebotenen Links überprüfen und die Angebote kritisch abwägen. Die nächste Stufe zur Ausbildung einer reflektierten Blogpraxis beschreibt daher das Posten von Links, oder als erste Vorform echten Bloggens das Verfassen einer Beschreibung oder Beurteilung des Links als annotierter Verweis.

Die folgende Stufe macht schließlich als überlegtes und metakognitives Schreiben das eigene (historische) Lernen zum Gegenstand – zunächst allerdings ohne Verlinkung. Richardson betont nämlich, dass die bedachte Einbeziehung von Links Analyse und Synthese gleichermaßen voraussetzt. Durch das bedeutsame und reflektierte Verlinken in Blogbeiträgen artikuliert sich „ein tieferes Verständnis oder eine enge Beziehung zum verlinkten Inhalt“. Derartig verfasste Einträge sollen in ihrer Performanz zeigen, dass die Eintragungen „unter Berücksichtigung möglicher Leserantworten verfasst wurden“ (Richardson 2011, 57).

Die letzte Stufe ist nach Richardson erreicht, wenn Schüler/innen in der Lage sind, im Modus „komplexen Bloggens“ zurückliegende Beiträge, Links und Kommentierung zu analysieren, zu synthetisieren und zu vernetzen (Richard-

son 2011, 58). Einträge sind dann derart gestaltet, dass sie über eine bestimmte Zeitdauer hinweg retrospektiv, interpretativ und selbstreflexiv in hypertextuell und/oder multimedial angereicherter Gestalt eine eigenständige Sachanalyse vorlegen und einen argumentativ vorgebrachten Standpunkt in Form eines überlegten Wert- und Sachurteils vorbringen.

Die Arbeit mit Blogs in Schule und Universität ist bislang nur wenig empirisch erforscht worden (Farwell/Krüger-Ross 2013, 208–210). Bisherige Studien stellen bei der Nutzung von Blogs erstens „effektive elaborative und selbstreflexive Lernstrategien“ fest, zweitens eine höheren Motivation der Nutzung von Blogs im Kontext von Lernarrangements gegenüber anderen Social Media-Tools (Zumbach 2010, 203 f.).

2.2 Geschichtsdidaktik: Potenziale von Blogs für das historische Lernen

Schreiben bzw. die blogspezifischen Schreibpraxen sind besonders affin zu geschichtsdidaktischen Prinzipien und Methoden historischen Lernens und Denkens. Geschichte ist eine in der jeweiligen Gegenwart entstandene Vorstellung über die Vergangenheit, die zwischen verschiedenen Positionen und Meinungen immer wieder neu ausgehandelt wird. Der Konstrukt-Charakter der Geschichte schlägt sich in verschiedenen Typen historischer Narrationen und Darstellungen nieder, die – bezogen auf die Unterrichtspraxis – mittels Aufgaben und durch vorgegebene Schreibenanlässe angeleitet werden. Im Kontext historischen Lernens können solche Aufgaben z. B. die Narrativierung von Geschichte in Form einer eigenen Rekonstruktion aus Quellen oder die Dekonstruktion bereits fertiger Geschichtsinterpretationen anleiten. Je nach Aufgabentyp entstehen dabei verschiedene Textgenres, zum Beispiel die beschreibende Darstellung zu einem historischen Thema, eine Erörterung mit begründeter Stellungnahme oder auch historische Narrationen, die auf simulative Aufgabentypen zurückgehen.

Das Modell der historischen Online-Kompetenz, das Jan Hodel 2007 bezüglich der Anforderungen an digitales Geschichtslernen entwickelt hat, wendet historische Kompetenzkonzepte konkret auf Aspekte des historischen Lesens, Schreibens und Redens im virtuellen Raum an. Bezüglich der Kategorien Lesen und Schreiben zeigen sich beim digitalen Geschichtslernen wesentliche qualitative Veränderungen; durch Verlinkungen und Hypertextstrukturen entstehen wandelnde Narrative. In der Kategorie Reden erweitern sich die Möglichkeiten zur direkten Bezugnahme und Kommentierung im Web 2.0. Die Diskursivität von Blogs und ihre konzeptionelle Mündigkeit lässt sich in solchen Aufgabenformaten dazu nutzen, fachspezifische Lernziele, bei-

spielsweise Multiperspektivität oder Kontroversität, zu unterstützen und zu verstärken. Durch entsprechende historische Blog- und Netzaufgaben kann das Lernsetting entsprechend gültiger Gestaltungsprinzipien von Geschichtsunterricht, wie z. B. Multiperspektivität oder Problemorientierung, angelegt werden. So schlägt Bettina Alavi vor, verschiedene Blogs von Schüler/innen aus unterschiedlichen Perspektiven schreiben zu lassen (Beispiele hierzu: s. 5. Liste | Schüler/innen-Blogs). Verlinkungen können durch die Schüler/innen entlang bestimmter historischer Kategorien (Herrschaft, Macht, Wirtschaft etc.) vorgenommen werden (Alavi/Schäfer 2008). Blogposts und Kommentare können dabei – zwar nicht so ausgeprägt wie Wikis – eine Hypertextstruktur generieren. Querverweise zu anderen Blogbeiträgen, Kommentierungen oder Netzressourcen als Bedeutungsträger in nicht mehr nur linearen Textstrukturen eröffnen neue Handlungsspielräume historischen Erzählens (Krameritsch 2008, 172 f.). Die Einbeziehung des Internets als virtueller Lernraum bedeutet auch eine Entgrenzung der verfügbar gehaltenen Informationen und Online-Ressourcen und damit eine stärkere Hinwendung zu geschichtskulturellen Aspekten.

Als besondere Herausforderung tritt beim Arbeiten in digitalen Lernumgebungen das lange als Problem wahrgenommene „Copy&Paste“ hinzu. Schüler/innen sind gelegentlich unsensibel bezüglich der Aneignung fremder Texte, die sie aus anderen Internetressourcen herauskopieren. Hier ist es zunächst wichtig, beispielsweise durch Einüben von Zitierregeln, die Sensibilität von Schüler/innen zu schärfen. Jan Hodel hat darauf hingewiesen, dass die Texterstellung mittels „Copy&Paste“ – vorausgesetzt, die Schüler/innen haben den Text verstanden – durchaus auch neue, produktive Formen historischen Erzählens generieren kann (Hodel 2008).

Das didaktische Potenzial von Blogs liegt also vor allem in den Möglichkeiten kooperativen und kollaborativen Lernens. Nicht einzelne Blogposts, sondern das Tableau verschiedener Beiträge, die in einen thematischen Zusammenhang gestellt werden, beschreiben und dokumentieren einen dynamischen Lernprozess. Blogs können insbesondere auch zur Dokumentation von Projektlernen eingesetzt werden.

3. Zusammenfassung und Ausblick

Blogs haben sich im deutschsprachigen Raum im vergangenen Jahrzehnt und besonders in den vergangenen ein bis zwei Jahren zunehmend als digitales Schreib- und Kommunikationstool etabliert. Wissenschaftliche und fachdidaktische Blogs erfüllen inzwischen eine wichtige Funktion zur Verbreitung

wissenschaftlicher Themen und Diskussionen und bewirken einen gegenseitigen Nutzen – sowohl für die Rezipienten, die in einer sich öffnenden Wissenskultur stärker und durch Kommentare auch aktiv am aktuellen Forschungsgeschehen teilhaben können, als auch für bloggende Wissenschaftler/innen, die Texte in Blogs erstens für die Öffentlichkeit meist verständlicher schreiben und zweitens Blogs auch als Möglichkeit zur Diskussion noch unfertiger Ideen oder Projektskizzen nutzen können.

Als Tool für digitales Geschichtslernen bieten Blogs ein großes didaktisches Potenzial – gerade wenn es darum geht, im Modus verschriftlichter Sprache, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, historische Analysen sowie in sich schlüssige historische Sach- und Werturteile anzufertigen. Dabei können die spezifischen Funktionen von Weblogs helfen, entsprechende Lernarrangements zum Erwerb bzw. zur Ausbildung von Frage-, Sach- und Methodenkompetenz zu gestalten. Auch wenn es bislang noch eher wenige Best-Practice-Beispiele aus dem Bereich der historisch-politischen Bildung oder dem Geschichtsunterricht gibt, ist aufgrund der inzwischen leicht und kostenlos verfügbaren Online-Tools zur Erstellung von Weblogs zu erwarten, dass immer mehr Lehrer/innen und Akteure in der historisch-politischen Bildung Blogs aufsetzen, um in verschiedenen Lernsettings die unterschiedlichen Möglichkeiten von Blogs als kreative Schreib- und Kommunikationsräume zu nutzen. Wie bei wissenschaftlichen Blogs kann auch Schüler/innen als Produzenten von Blogposts, Kommentaren und Vernetzungen die Diskursivität von Geschichte als Aushandlungsgeschäft ins Bewusstsein gehoben werden. Wenn dies gelingt, kann beim historischen Lernen der Schritt vom reinen Geschichtskonsumenten hin zum selbstreflexiven Geschichtslerner vollzogen werden, oder – wie Rebecca Blood bereits 2000 beschrieb – „to transform both writers and readers from ‘audience’ to ‘public’ and from ‘consumer’ to ‘creator’.“ (Blood 2000)

4. Liste: Blogs zu Geschichtsdidaktik und digitalem Geschichtslernen (Auswahl)

Brennpunkt Geschichte. Blog von Alexander König, Saarbrücken: [www.brennpunkt-geschichte.de/]

de.hypotheses.org. Blogportal für die deutschsprachigen Geistes- und Sozialwissenschaften: [de.hypothesis.org/]

Digitales Geschichtslernen. SeminarBlog von Alexander König, Saarbrücken, und Christoph Pallaske, Köln: [dgl.hypotheses.org]

Geo & Ges. Blog von Sabine Liebig und Ulf Kerber, Karlsruhe: geoges.ph-karlsruhe.de/wordpress/

HistNet. Blog von Peter Haber und Jan Hodel, Basel: [\[weblog.histnet.ch/\]](http://weblog.histnet.ch/)

Historisch denken | Geschichte machen. Blog von Christoph Pallaske, Köln: [\[historischdenken.hypotheses.org\]](http://historischdenken.hypotheses.org)

Historisch Denken Lernen. Blog von Andreas Körber, Hamburg: [\[koerber2005.erzwiss.uni-hamburg.de/wordpress-mu/historischdenkenlernen/\]](http://koerber2005.erzwiss.uni-hamburg.de/wordpress-mu/historischdenkenlernen/)

Lehrerfreund. Blog von Berthold Metz, Freiburg i. Br. (u. a. zum Geschichtsunterricht): [\[www.lehrerfreund.de/schule/kat/Geschichtsunterricht\]](http://www.lehrerfreund.de/schule/kat/Geschichtsunterricht)

Medien im Geschichtsunterricht. Blog von Daniel Bernsen, Koblenz: [\[geschichtsunterricht.wordpress.com/\]](http://geschichtsunterricht.wordpress.com/)

Skriptum. Studentische Onlinezeitschrift für Geschichte und Geschichtsdidaktik. Blog von Max Grüntgens und Dominik Kasper, Mainz: [\[www.skriptum-geschichte.de/\]](http://www.skriptum-geschichte.de/)

Studentenfutter Blog von Manuel Altenkirch, Heidelberg: [\[altenkirch.wordpress.com/\]](http://altenkirch.wordpress.com/)

5. Liste: Schüler/innen- und Schul-Blogs zum historischen Lernen (Auswahl)

Mein Geschichtsheft: geschichte-andrea.over-blog.de/

Besuch in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme: ewgprojektblog.wordpress.com/eine-seite/

Blog über den Ersten Weltkrieg: doro-doro.over-blog.de/

Geschichtsblog von Verena Schöck: verenageschichte.over-blog.de/

Geschichtsheft-SMZ: geschichtsheftsmz.wordpress.com/about/ (Projekt von Johannes Gienger)

Histoblog – Geschichte macht Schule: histopro.wordpress.com/

Paulskirchen-Projekt: paulskirchenprojekt.wordpress.com/

Übersicht Geschichtsunterricht 9a – Blog von Laura Fischer: laf.geschichte.9a.over-blog.de/

6. Literatur

Bettina Alavi/Marcel Schäfer: Elemente sinnvoller netzbasierter historischer Lernaufgaben – aufgezeigt an einem Beispiel, in: Bettina Alavi (Hrsg.): Historisches Lernen im virtuellen Medium. Heidelberg 2010, S. 239–252.

Daniel Bernsen/Alexander König/Thomas Spahn: Medien und historisches Lernen: Eine Verhältnisbestimmung und ein Plädoyer für eine digitale Geschichtsdidaktik Online unter: Zeitschrift für digitale Geschichtswissenschaften, 2012 [universaar.uni-saarland.de/journals/index.php/zdg/article/view/294], eingesehen 12.10.2012.

Blogs in Schule und Unterricht nutzen, in: Medienkindheit 2.0. Lernen und Unterrichten im Web 2.0, vom 2.7.2011 [www.medienkindheit.de/elearning-und-edutainment/einfuehrungsartikel-blogs-in-schule-und-unterricht-nutzen/], eingesehen 11.10.2012.

Rebecca Blood: Weblogs: a history and perspective, in: rebecca's pocket, vom 7.9.2000 [www.rebeccablood.net/essays/weblog_history.html], eingesehen 10.10.2012.

Rebecca Blood: Weblogs: A history and perspective, in: John Rodzvilla (Hrsg.): We've got blog. How weblogs are changing our culture. Cambridge, MA 2000, S. 7–16.

Tricia M. Farwell/Matthew Krüger-Ross: Is there still a place for blogging in the Classroom? Using blogging to assess writing, facilitate engagement, and evaluate student attitude, in: Kay Kyeong-Ju Seo (Hrsg.): Using social media effectively in the classroom. Blogs, Wikis, Twitter and more. New York 2012, S. 207–221

João Gomes Gomes: Blogs: A Teaching Resource and a Pedagogical Strategy, in: Computers and Education. Towards Educational Change and Innovation. London 2008, S. 219–228.

Klaus Graf/Mareike König: Entwicklungsfähige Blogosphäre – ein Blick auf deutschsprachige Geschichtsblogs, in: Redaktionsblog de.hypotheses.org. Das Blogportal für die deutschsprachigen Geisteswissenschaften, vom 9.12.2011 [redaktionsblog.hypotheses.org/40], eingesehen 10.10.2011.

Waldemar Grosch: Das Internet als Raum historischen Lernens – eine Bestandsaufnahme, in: Uwe Danker/Astrid Schwabe (Hrsg.): Historisches Lernen im Internet. Geschichtsdidaktik und neue Medien. Schwalbach/Ts. 2008, S. 13–35.

Waldemar Grosch: Der Einsatz digitaler Medien in historischen Lernprozessen, in: Michele Barricelli/Martin Lücke (Hrsg.): Handbuch Praxis des Geschichtsunterrichts, Bd. 2. Schwalbach/Ts. 2012, S. 125–145.

Peter Haber: Anmerkungen zur Narrativität und zur Medialität von Geschichte im digitalen Zeitalter, in: Uwe Danker/Astrid Schwabe (Hrsg.), *Historisches Lernen im Internet. Geschichtsdidaktik und neue Medien*. Schwalbach/Ts. 2008, S. 196–204.

Peter Haber: *Digital Past. Geschichtswissenschaft im digitalen Zeitalter*. München 2011.

Hadija Haruna: Wenn Lehrer bloggen, in: *Zeit-Online*, vom 20.8.2012. Abrufbar unter: [<http://www.zeit.de/2012/33/C-Bloggende-Lehrer>], eingesehen 10.10.2012.

Jan Hodel: Historische Online-Kompetenz. Informations- und Kommunikationstechnologie in den Geschichtswissenschaften, in: Rainer Pöppinghege (Hrsg.): *Geschichte lehren an der Hochschule. Bestandsaufnahme, methodische Ansätze, Perspektiven*. Schwalbach 2007, S. 194–210.

Jan Hodel: Historische Narrationen im digitalen Zeitalter, in: Uwe Danker/Astrid Schwabe (Hrsg.): *Historisches Lernen im Internet*, Schwalbach 2008, S. 182–195.

Jan Hodel: Geschichtslernen mit Copy and Share, in: Bettina Alavi (Hrsg.): *Historisches Lernen im virtuellen Medium*. Heidelberg 2010, S. 111–129.

Klicksafe (2012): Urheberrecht, 2012 [<http://www.klicksafe.de/themen/downloaden/urheberrecht>], eingesehen 11.01.2013.

Alexander König: Digital Storytelling im Geschichtsunterricht. Aktive Medienarbeit mit Windows Movie Maker, in: *Computer + Unterricht* 79 (2010), S. 33–35.

Alexander König: Historisches Lernen mit Lernmanagementsystemen – MOODLE im Geschichtsunterricht, in: Bettina Alavi (Hrsg.): *Historisches Lernen im virtuellen Medium*. Heidelberg 2010, S. 131–150.

Jakob Krameritsch: Schreiben für das WWW: Bloggen und Hypertexten, in: Wolfgang Schmale (Hrsg.): *Schreib-Guide Geschichte. Schritt für Schritt wissenschaftliches Schreiben lernen*. Wien u. a. 2006, S. 231–271.

Heinz Moser: *Einführung in die Netzdidaktik. Lehren und Lernen in der Wissensgesellschaft*. Zürich 2008.

Heinz Moser/Peter Holzwarth: *Mit Medien arbeiten. Lernen. Präsentieren. Kommunizieren*. Wien u. a. 2011.

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.): JIM 2011. Jugend, Information, (Multi-)Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland. Abrufbar unter: [<http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf11/JIM2011.pdf>], eingesehen 10.10.2012.

Gabi Reinmann/Martin Eppler: Wissenswege. Methoden für das persönliche Wissensmanagement. Bern 2008.

Will Richardson: Wikis, Blogs und Podcasts. Neue und nützliche Werkzeuge für den Unterricht. Überlingen 2011.

Duncan Riley: A short history of blogging, in: The Blog Herald, vom 6.3.2005. Abrufbar unter: [<http://www.blogherald.com/2005/03/06/a-short-history-of-blogging/>], eingesehen 10.10.2012.

Lisa Rosa: Unterrichts- und Schulblogs, in: Blogwerkstatt, vom 29.10.2010. Abrufbar unter: [<http://lisarosa.wordpress.com/praxisbeispiele/unterrichts-und-schulblogs/>] eingesehen 12.10.2012.

Ulrike Scheuermann: Schreibdenken: Schreiben als Denk- und Lernwerkzeug nutzen und vermitteln. Opladen u. a. 2012.

Webblogs, in: ZUM (Zentrale für Unterrichtsmedien)-Wiki, vom 10.8.2012. Abrufbar unter: [[http://wiki.zum.de/Weblogs](http://wiki.zum.de/Webblogs)], eingesehen 10.10.2012.

Jörg Zumbach: Lernen mit neuen Medien. Instruktionspsychologische Grundlagen. Stuttgart 2010.